



Lernen und Mobilität klar auf dem Vormarsch...

Schritt um Schritt setzen die Mitgliedstaaten das Europäische Leistungspunktesystem für die Berufsbildung um.

Das Europäische Leistungspunktesystem für die Berufsbildung (ECVET) ist eines von mehreren europäischen Instrumenten, die das Verständnis und die Flexibilität der Qualifikationssysteme in der gesamten Europäischen Union (EU) verbessern und dadurch die Mobilität von Arbeitnehmern wie Lernenden fördern sollen.

Die einzelstaatliche Politik zur Förderung des lebenslangen Lernens wird zunehmend durch europäische Initiativen flankiert, die Rahmenstrukturen schaffen und gemeinsame Instrumente bereitstellen. Das auf Freiwilligkeit basierende ECVET-System ist das Ergebnis einer mehrjährigen engen und konstruktiven Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Kommission, den Mitgliedstaaten und den Sozialpartnern. Von 2002 ab war auch das Cedefop eng in die Arbeit eingebunden und legte eine Reihe von Analysen über Entwicklung und Einsatz von Leistungspunktesystemen vor ⁽¹⁾. Am 18. Juli 2009 trat die Empfehlung des Parlaments und des Rates zur Einrichtung eines Europäischen Leistungspunktesystems für die Berufsbildung (ECVET) in Kraft ⁽²⁾, die den Mitgliedstaaten den Fahrplan für die Umsetzung des neuen Instruments vorgab.

Zur Umsetzung des ECVET ist auf dem Gebiet der Berufsbildung eine noch engere Zusammenarbeit zwischen europäischer und einzelstaatlicher Ebene notwendig, und zwar sowohl innerhalb der Mitgliedstaaten als auch zwischen den Mitgliedstaaten. Damit sich das ECVET zu einem Erfolg entwickeln kann, bedarf es des Engagements, der Kreativität und der Bereitschaft vieler verschiedener Partner. Zahlreiche Hindernisse müssen bewältigt und innovative Lösungen erarbeitet werden. Bislang ist die Entwicklung auf einem guten Weg.

ECVET – eine Antwort auf den Wandel

Das ECVET-System (siehe Tabelle 1) macht es möglich, Ergebnisse von Lernprozessen nach erfolgter Bewertung anzuerkennen, anzurechnen und – dies gilt für Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen – mit Blick auf den Erwerb einer Qualifikation zu akkumulieren. Hinter dem ECVET steht der Gedanke, dass jedwede Form des Lernens zum Erwerb einer Qualifikation führen kann, und dementsprechend ist es im Rahmen dieses Systems unerheblich, auf welche Weise die Lernergebnisse erzielt wurden. Das ECVET ermöglicht den Qualifikationserwerb auf unterschiedlichsten Wegen, in unterschiedlichen Zeiträumen und

zu unterschiedlichen Zeitpunkten in der Erwerbs- und Lernbiographie des Einzelnen.

Tabelle 1: Das ECVET im Überblick

Das Europäische Leistungspunktesystem für die Berufsbildung (ECVET) fußt auf Konzepten und Prozessen zur Einführung einer gemeinsamen, benutzerfreundlichen Terminologie, die die Transparenz, die Anrechnung und die Anerkennung der Lernergebnisse befördert.

Das ECVET gründet sich auf:

- **Lernergebnisse**, die durch Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen aus verschiedenen Lernumgebungen definiert werden;
- **Einheiten** von Lernergebnissen, aus denen die Qualifikationen bestehen. Die Einheiten können bewertet, validiert und anerkannt werden;
- **ECVET-Punkte**, die durch eine numerische Darstellung ergänzende Auskünfte über die Einheiten und die Qualifikationen geben;
- **Leistungspunkte**, die der Lernende für seine bewerteten und bestätigten Lernergebnisse erhält. Die Leistungspunkte können auf andere Lernumgebungen übertragen und zur Erlangung einer Qualifikation akkumuliert werden;
- gegenseitiges Vertrauen und Partnerschaft zwischen den teilnehmenden Einrichtungen durch **Partnerschaftsvereinbarungen (Memoranda of Understanding, MoU) und Lernvereinbarungen**.

Quelle: Europäische Kommission

Vor dem Hintergrund des verschärften internationalen Wettbewerbs und des entstehenden europäischen Wirtschafts- und Wissensraums gewinnen Instrumente wie das ECVET für die europäischen und einzelstaatlichen Strategien zur Förderung des lebenslangen Lernens immer mehr an Bedeutung. Verschiedene Faktoren befördern die Entwicklung solcher Instrumente: Für die alternde Erwerbsbevölkerung Europas wird bei wachsender Dauer des Erwerbslebens ein leichter Zugang zur Ausbildung immer wichtiger. Die Arbeitsinhalte sind einem immer rasanteren Wandel unterworfen. Der Einzelnen wechselt immer häufiger den Arbeitsplatz. Neue Lernmöglichkeiten und Lernformen tun sich auf. Geringqualifizierte zählen am Arbeitsmarkt zu den besonders gefährdeten Gruppen und der Prozentsatz an Bildungsabbrechern im Sekundarbereich II ist nach wie vor Besorgnis erregend hoch. Diese zwei Gruppen be-

⁽¹⁾ www.cedefop.europa.eu/etv/Information_resources/Bookshop/publications.asp?section=2

⁽²⁾ www.cedefop.europa.eu/themes/theme_b/news.asp?idnews=4655

dürfen umfassenderer Unterstützung bei der Eingliederung in den Arbeitsmarkt.

Angesichts dieser Entwicklungen sind die Mitgliedstaaten bestrebt, durch Anerkennung der Ergebnisse von Lernprozessen jenseits der formalen Bildungs- und Ausbildungsstrukturen ein immer breiteres Spektrum an Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen gesellschaftlich zu validieren und für die Gesellschaft nutzbar zu machen. Dies umfasst unter anderem Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen, die im Rahmen der Erwerbstätigkeit, in der Freizeit oder im Zuge von Lernphasen im Ausland erworben wurden.

Die Anerkennung von Lernergebnissen, die einem bestimmten Standard entsprechen, unabhängig davon, ob die betreffenden Kenntnisse, Fertigkeiten bzw. Kompetenzen im Rahmen des formalen Bildungs- und Berufsbildungssystems oder auf anderen, nicht formalen Wegen erworben wurden, soll dem Einzelnen den Erwerb von Wissen sowie den beruflichen Aufstieg in allen Lebensphasen erleichtern. In den Mitgliedstaaten geht der Trend bereits dahin, Validierungsverfahren zu entwickeln und die berufliche Aus- und Weiterbildung enger mit der Hochschulbildung zu verzahnen, so dass sie ein einheitliches Kontinuum bilden. Außerdem werden die postsekundären und tertiären beruflichen Bildungsangebote ausgebaut.

Die Umsetzung – ein komplexes Unterfangen

Zwar steht hinter dem ECVET ein vergleichsweise einfaches Prinzip, das System umzusetzen ist jedoch ein komplexes Unterfangen, das eine Koordinierung der sehr unterschiedlichen Berufsbildungs- und Qualifikationssysteme in der EU voraussetzt. Die Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates regt die Mitgliedstaaten an, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass das ECVET ab 2012 im Verbund mit ihren beruflichen Qualifikationen genutzt werden kann (siehe Tabelle 2). Die auf europäischer Ebene durch Erprobungen und experimentelle Überprüfung zwischen 2009 und 2012 herausgearbeiteten allgemeinen Grundsätze sollen dann auf nationaler, lokaler und sektoraler Ebene schrittweise praktisch umgesetzt und angewandt werden.

Dies ist keine einfache Aufgabe. Die Mitgliedstaaten sind aufgefordert, eine Analyse der eigenen Systeme im Hinblick auf die wichtigsten ECVET-Prinzipien, die institutionellen Kompetenzen und die Aufsichtsmechanismen sowie die angewandten Strategien zur Förderung des lebenslangen Lernens vorzunehmen. Dementsprechend sind umfangreiche Erprobungen nötig. Die Europäische Kommission hat europaweit mehr als 100 ECVET-Projekte ermittelt, die im Rahmen des Programms für Lebenslanges Lernen finanziert wurden und derzeit noch laufen oder bereits abgeschlossen sind.

Damit das ECVET am Ende funktioniert, müssen zunächst viele Fragen gelöst werden. Die Definition und Beschreibung von Qualifikationen ist in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich gelagert, so dass es schwierig ist, zu bestimmen, welche Qualifikationen vergleichbar sind und akkumuliert bzw. im Rahmen unterschiedlicher Systeme angerechnet werden können. Zur Überwindung dieses Hindernisses gründet sich das ECVET auf Lernergebnisse, die durch Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen aus verschiedenen Lernumgebungen definiert werden. Anhand der Lernergebnisse lassen sich Bereiche ermitteln, in denen sich unterschiedliche Qualifikationen innerhalb eines bestimmten Landes oder zwischen verschiedenen Ländern

überschneiden und in denen eine Übertragung bzw. Anrechnung von Lernergebnissen erfolgen kann. Einheiten von Lernergebnissen eröffnen dem Lernenden mehr Mobilität und Flexibilität im Hinblick auf den Erwerb von Qualifikationen.

Tabelle 2: Umsetzung des ECVET – Zeitplan

2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Erprobung und			Entwicklung		Berichterstattung und Überarbeitung	
Die Länder schaffen Voraussetzungen für eine schrittweise Umsetzung des ECVET						
				Umsetzung des ECVET		

Quelle: Europäische Kommission

Eine Herausforderung stellt die Tatsache dar, dass viele Curricula bzw. Lehrpläne noch nicht auf Lernergebnissen basieren. Zudem bestehen unterschiedliche Auffassungen darüber, was Lernergebnisse bedeuten, und es existiert keine allgemein verbindliche Methode zur Ermittlung, Definition und Bewertung dieser Ergebnisse. Eine Reihe von Mitgliedstaaten erkundet und entwickelt im Rahmen von Projekten Ansätze zur Konzeption von Einheiten von Lernergebnissen. Ein Ansatz ist die Beschreibung von Lernergebnissen in Form von Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen, aber auch andere Verfahren werden erprobt. Darüber hinaus haben die Mitgliedstaaten noch einige andere Fragen ins Visier genommen: Wie lassen sich beispielsweise gemeinsame Bereiche unterschiedlicher Qualifikationen ermitteln? Wie lassen sich diese Bereiche nutzen, um gemeinsame Einheiten für unterschiedliche Qualifikationen zu konzipieren? Und wie lassen sich gemeinsame Qualifikationsprofile oder –standards entwickeln, die auf verschiedene Branchen, Berufe oder sogar Länder anwendbar sind?

Es genügt jedoch nicht, Lernergebnisse definieren und gemeinsame Bereiche unterschiedlicher Qualifikationen herauszuarbeiten. Die erzielten Lernergebnisse müssen einer Bewertung unterzogen werden, um festzustellen, ob sie bestimmten Bildungsstandards genügen. Dies bedeutet, dass die Bewertungsverfahren ebenfalls auf Lernergebnissen fußen und zudem geeignet sein müssen, zwecks Vergabe von Leistungspunkten auch Teilqualifikationen zu bewerten sowie nicht formales und informelles Lernen zu berücksichtigen. Die meisten Bewertungssysteme sind nicht dementsprechend ausgelegt, sondern beruhen auf dem Prinzip der Abschlussprüfung, in der überprüft wird, ob der einzelne Lernende die geforderten Kompetenzen in ihrer Gesamtheit erworben hat. Zudem muss ergründet werden, wie ein ausgewogenes Verhältnis von Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen bei der Bewertung aussehen könnte. Des Weiteren gilt es Wege zu finden, wie ECVET-Punkte verständlicher gemacht und transparent angewendet werden können. Zur Ermittlung von Überschneidungen zwischen Qualifikationen mag eine allgemein gehaltene Beschreibung der Lernergebnisse zwar ausreichen, zum Zwecke der Bewertung werden aber sicherlich präzisere Beschreibungen benötigt.

Und schließlich müssen zur Validierung und Anerkennung der Lernergebnisse, die der Einzelne erzielt hat, die diesbezüglich zuständigen Einrichtungen einbezogen wer-

den, die für die Bescheinigung der Qualifikationen sowie die nationalen Validierungs- und Zertifizierungsstandards verantwortlich zeichnen.

Die Förderer und Partner von ECVET-Pilotprojekten konzipieren und erproben derzeit unterschiedliche Formen der Gestaltung und Nutzung des ECVET. Entscheidend ist, dass sie dabei nicht isoliert voneinander arbeiten, sondern Erfahrungen sowie Informationen über bewährte Verfahrensweisen austauschen und gemeinsame Ergebnisse anstreben; sie werden dabei von der Europäischen Kommission und vom Cedefop unterstützt. Auch die Europäische Stiftung für Berufsbildung (ETF) ist beteiligt; sie bietet Nicht-EU-Staaten, die sich für das ECVET interessieren, Unterstützung an. So gesehen reicht die Projektarbeit weit über die spezifischen Ziele des einzelnen Projekts hinaus. Für den Fahrplan zur Umsetzung des ECVET ist sie von entscheidender Bedeutung.

Verknüpfung des ECVET mit anderen europäischen Instrumenten

Das ECVET ist eines von mehreren gemeinsamen europäischen Instrumenten, die darauf abzielen, lebenslanges Lernen und Mobilität zu fördern. Die Instrumente sollen sich gegenseitig stärken und müssen koordiniert und so umgesetzt werden, dass sie dem Einzelnen Nutzen bringen.

Das Europass-System, das die standardisierte Darstellung erworbener Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen erlaubt, bietet bereits die Möglichkeit, Qualifikationen anhand von Lernergebnissen zu beschreiben. Eine weitere Aufgabe in Verbindung mit der Umsetzung des ECVET ist die Einbindung von ECVET-Konzepten in die Europass-Zeugniserläuterung und den Europass-Mobilitätsnachweis, um die einzelnen Qualifikationen und die erworbenen Leistungspunkte zu beschreiben.

Eine weitere wichtige Herausforderung ist die Verknüpfung des ECVET mit dem Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) und den derzeit entstehenden nationalen Qualifikationsrahmen (NQR). Sowohl der EQR als auch die NQR fußen ebenfalls auf Lernergebnissen und bieten eine Einstufungsmatrix, durch die erkennbar wird, wie Qualifikationen innerhalb eines Landes und zwischen verschiedenen Ländern zueinander in Relation stehen. Sie bieten einen Rahmen, der nachvollziehbar macht, wie die ECVET-Leistungspunkte mit dem zusammenhängen, was der Lernende leisten kann, und wie die betreffenden Fähigkeiten wiederum mit Qualifikationen und Befähigungsnachweisen in Beziehung stehen..

Ein solides Fundament

Zwar ist die Umsetzung des ECVET mit beträchtlichen Herausforderungen verbunden, die EU kann sich jedoch auf einen reichen, über viele Jahre gewachsenen Erfahrungsschatz stützen, und in einer Reihe von Mitgliedstaaten laufen bereits vorbereitende Arbeiten. In Spanien, Frankreich, Finnland und Schweden beispielsweise sind Leistungspunkte und Einheiten in der allgemeinen und beruflichen Bildung schon seit vielen Jahren an der Tagesordnung. Durch die neuen Qualifikations- und Leistungspunkterahmen für England, Wales und Nordirland und den nationalen Qualifikationsrahmen Maltas gewinnt die Übertragung bzw. Anrechnung von Leistungspunkten an Bedeutung. Auch in Belgien (Wallonien), Lettland und Luxemburg werden die nationalen Rechtsvorschriften derzeit aktualisiert, so dass

künftig auch die Anrechnung und Akkumulierung von Leistungspunkten Berücksichtigung findet.

In Vorbereitung auf die Einführung des ECVET wird untersucht, wie bei der Anrechnung von Leistungspunkten zwecks internationaler Mobilität verfahren wird und wie diese Anrechnung zur Förderung der „Durchlässigkeit“ auf nationaler Ebene erfolgt, d. h. wenn es darum geht, den Wechsel zwischen verschiedenen Teilbereichen des formalen Bildungs- und Berufsbildungssystems zu erleichtern, beispielsweise zwischen allgemeinbildenden und beruflichen Kursangeboten.

Das finnische FINECVET-System ist beispielhaft für den Einsatz des ECVET zur Förderung transnationaler Mobilität in ausgewählten Sektoren zwecks grenzüberschreitender Anrechnung von Lernleistungen; den Lernenden wird so der Erwerb von Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen ermöglicht, die ihnen eine Ausbildung im Heimatland in der Regel nicht vermittelt hätte. Ziel des Systems ist eine Förderung der Mobilität im Rahmen der Erstausbildung. Das ECVET erleichtert den Vergleich der im eigenen Land und in anderen Ländern erzielten Lernergebnisse und berücksichtigt Lernerfahrungen im Ausland als regulären Teil der Ausbildung. Das System stellt ECVET-typische Prozesse, Bestätigungen und Qualitätssicherungsansätze in den Mittelpunkt und zielt darauf ab, das ECVET insbesondere Lehrern näher zu bringen.

Im Allgemeinen gilt für mobilitätsbezogene Regelungen im Rahmen des ECVET, dass in der zwischen den beteiligten Einrichtungen und dem Lernenden getroffenen Mobilitäts- oder Lernvereinbarung auch berufliche und bildungsbezogene Standards festgelegt werden. Auf dieser Grundlage lassen sich dann die Lernergebnisse bestimmen, die das Herzstück des einzelnen Mobilitätsvorhabens bilden. Während der Mobilitätsphase im Ausland werden die vom Lernenden erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen validiert; diese Validierung erfolgt anhand von Bewertungsstandards sowohl des Herkunfts- als auch des Aufnahmelandes. Diese Standards fungieren als wichtige, bereits fest etablierte Bezugspunkte, die Vertrauen in die Bewertung und Zuerkennung von Leistungspunkten sichern können.

Auf dem Weg über die Pilotinitiative „DECET“ nutzt Deutschland das ECVET zur Förderung von Reformen auf nationaler Ebene. Das duale System der beruflichen Erstausbildung in Deutschland sichert eine qualitativ hochwertige und relevante arbeitsmarktbezogene Ausbildung, zeichnet sich jedoch durch mangelnde Durchlässigkeit aus und weist Schwächen im Hinblick auf die Validierung und Anerkennung von Lernergebnissen aus anderen Teilbereichen des Ausbildungssystems auf. Demografischer Wandel und Wirtschaftskrise akzentuieren noch die Bedeutung, die flexibleren Übergängen zwischen den verschiedenen Teilbereichen des deutschen Bildungs- und Berufsbildungssystems zukommt. Derzeit stellen die Unternehmen im Rahmen des dualen Berufsbildungssystems weniger Auszubildende ein, und auch die Zahl der Schulabgänger, die für eine Ausbildung im dualen System optieren, ist rückläufig. Demgegenüber sind die Schülerzahlen in der schulbasierten beruflichen Bildung und in den Vorbereitungsklassen unverändert hoch. Die beiden Teilsysteme stehen nahezu unverbinden nebeneinander, Verknüpfungen gibt es kaum. Lernende, die eine Berufsausbildung im dualen System absolvieren wollen, müssen ihre betriebliche Lehre zumeist von der Pike auf durchlaufen, ohne dass bereits vorhandene Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen dabei berücksichtigt würden. Auch wer eine Form der Ausbildung ab-



bricht und später in einem anderen Teilsystem wieder als Lernender aktiv wird, kann nicht auf die formale Anerkennung von früher erworbenen Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen hoffen.

Der Preis: Mobilität und Flexibilität

Eine wesentliche Herausforderung bei der Umsetzung des ECVET stellt die Koordinierung dessen dar, was sich für viele Mitgliedstaaten als umfassende Reform ihrer Bildungs- und Berufsbildungssysteme erweist. Die Koordinierung erfordert die Anregung und Wahrung der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Einrichtungen und Interessengruppen auf unterschiedlichen Ebenen, die unterschiedliche Anliegen haben und aus verschiedenen Ländern mit unterschiedlichen Systemen stammen.

Erforderlich ist eine ausgewogene, dabei aber entschlossene Koordinierung. Voraussetzung für die Umsetzung des ECVET sind Flexibilität, Bereitschaft sowie ein hohes Maß an Geduld. Es gilt beträchtliche technische Hürden zu überwinden; dies betrifft nicht zuletzt die Einführung und Nutzung von Lernergebnissen auf breiter Front, zum einen zur Beschreibung der Qualifikationen und zum anderen als Grundlage für die Festlegung von Standards und für die Bewertung. Dies wiederum wird viele Mitgliedstaaten zu umfassenden Veränderungen zwingen. Darüber hinaus wirkt sich die Umsetzung des ECVET unmittelbar auf die einzelstaatlichen Systeme zur Validierung nicht formalen und informellen Lernens und auf andere europäische Instrumente aus, vor allem auf den EQR und die Europass-Dokumente.

Zwar ist der Umfang dieser Aufgabe nicht zu unterschätzen, selbiges gilt allerdings auch für die bislang erreichten Fortschritte. Das ECVET, der EQR und das Europass-System sind ein klarer Beleg für die bisher umfassende und engagierte europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der beruflichen Bildung. Und vor allem verkennt ganz offensichtlich niemand die Schwierigkeiten. Das ECVET soll Schritt für Schritt und gestützt auf die Ergebnisse von Tests und Experimenten umgesetzt werden, um angesichts der Vielfalt der europäischen Berufsbildungssysteme die bestmögliche Passform für das ECVET zu ermitteln.

Die Europäische Kommission hat ein solides Unterstützungssystem für die Projekte geschaffen, um bei der Koordinierung der ECVET-Einführung Hilfestellung zu leisten. Die Arbeit wird durch die ECVET-Nutzergruppe und das europäische ECVET-Netzwerk ausgeführt, was einen ständigen Informations- und Erfahrungsaustausch erlaubt. Auch das Cedefop fördert mit seinem Sachverstand die Umsetzung des ECVET durch Analysen, Informationen und Seminare zur Sensibilisierung für die Vorzüge und Tücken des Systems. Dies soll helfen, die Entwicklung des ECVET-Systems in den größeren Zusammenhang der Bildungspolitik und der Entwicklungen am Arbeitsmarkt zu stellen. Das Cedefop untersucht die allgemeinen Beziehungen zwischen den europäischen Instrumenten zur Förderung von Bildung und Berufsbildung. Es arbeitet das Grundprinzip heraus, das hinter der langfristigen Entwicklung dieser Instrumente steht, und beleuchtet Themen, die diese Instrumente insgesamt betreffen (Lernergebnisse, Qualitätssicherung, Akkreditierung, Zertifizierung bzw. die Dynamik von Qualifikationen, die von den Berufsbildungssystemen oder von der Wirtschaft bzw. von einzelnen Wirtschaftsbranchen vermittelt werden).

Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung des ECVET und dessen Einbettung in die Berufsbildungssysteme der Mitgliedstaaten bei gleichzeitiger Integration mit anderen europäischen Instrumenten ist ein politischer und institutioneller Rahmen, der auf einer Reihe von gemeinsamen Grundsätzen beruht und eine Interaktion unterschiedlicher nationaler Standards und Bewertungsmethoden ermöglicht. Dies wird jungen Menschen und Erwachsenen neue Möglichkeiten für Lernprozesse unterschiedlichster Art in unterschiedlichen Lernumgebungen – d.h. auch in anderen Mitgliedstaaten – eröffnen und ihnen über das gesamte Erwerbsleben hinweg den Erwerb neuer Qualifikationen erlauben.

Die Projekte zur Erprobung und experimentellen Überprüfung des ECVET und das Engagement der Beteiligten bei der Umsetzung des Systems werden zeigen, ob dies tatsächlich möglich ist.

Weitere Informationen:

die für das ECVET zuständige Projektmanagerin des Cedefop:
Isabelle Le Mouillour
(Isabelle.le-mouillour@cedefop.europa.eu)

die ECVET-Homepage des Cedefop:
http://www.cedefop.europa.eu/themes/theme_b/default.asp

die virtuelle Gemeinschaft des Cedefop zum Thema Leistungspunktesysteme und Qualifikationsrahmen (Virtual Community on Credit Systems and Qualifications Framework):
<http://communities.cedefop.europa.eu/credittransfer-ef?go=2158996>



Postfach 22427, 55102 Thessaloniki, GRIECHENLAND
Europe 123, Thessaloniki, GRIECHENLAND
Tel. +30 2310490111, Fax +30 2310490020
E-Mail: info@cedefop.europa.eu

[visit our new portal www.cedefop.europa.eu](http://www.cedefop.europa.eu)

Kat.-Nr.: TI-BB-09-006-DE-N
© Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung, 2009
Die Wiedergabe unter Quellenangabe ist gestattet.